

# Erste Dosis für den «Bildungshügel»

Am Kollegium Spiritus Sanctus in Brig wurde gestern geimpft. Die Schüler der OMS St. Ursula, der PH Brig und des Kollegiums konnten sich anmelden. Es war der erste Impftag an einer Walliser Schule.

Christina Werlen

Rund 52% der Walliser Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 19 sind mindestens einmal geimpft. Diese Zahlen gehen aus einer Statistik hervor, welche Staatsrat Mathias Reynard am Dienstag auf Twitter teilte.

Um die Prozentzahl zu steigern, organisierten das Kollegium Brig und der Staat einen Impftag auf dem Bildungshügel in Brig. Schüler der OMS St. Ursula, der PH Brig und des Kollegiums Spiritus Sanctus konnten von dem Angebot Gebrauch machen. Insgesamt vier Krankenschwestern und einige Zivilschützer betreuten die Schüler an diesem Tag.

## Keine Diskussion über Maskenpflicht

Für den Impftag konnten sich die Schüler im Voraus anmelden. Schüler und Eltern wurden per E-Mail über das Angebot und die Möglichkeit informiert. Und dieses Angebot sei rege genutzt worden, sagt der Rektor des Kollegiums, Gerhard Schmidt. «Noch sind zwar einige Plätze frei, aber im Grossen und Ganzen sind wir gut belegt.»

Bereits um 9.00 Uhr ging es los. Das Kollegium stellte dabei



Das mobile Impfteam vom Kanton impft zum ersten Mal an einer Schule. Bilder: pomona.media/Pascal Guntern



Die Schüler bekamen die erste Impfdosis.



Das Kollegium Spiritus Sanctus war Standort des Impftages.

## «Niemand wird blöd angemacht, nur weil er eine Maske trägt.»

Lenat  
Kollegiumsschüler  
Spiritus Sanctus, Brig

die Räumlichkeiten zur Verfügung. «Die Idee für einen Impftag hatten das Kollegium und der Staat Wallis. Wir haben uns dann abgesprochen und jetzt sind wir hier», sagt Schmidt. Er sei zufrieden mit der Anzahl Anmeldungen.

Wer nicht geimpft ist, muss in der Schule eine Maske tragen. Diese Regel gilt auch am Kollegium Brig. «Wir überlassen es den Schülern, ob sie eine Maske tragen oder nicht», sagt Schmidt. In der Schülerschaft entstehe keine Spaltung zwischen geimpften und nicht geimpften Schülern. «Es tragen auch Jugendliche Masken, die bereits geimpft sind», sagt der

Rektor, «darüber kann jeder Schüler selber entscheiden.»

### Freiheiten zurückgewinnen

Ein Schüler, der sich für die Impfung in der Schule entschieden hat, ist Lenat. Der Grund dafür ist genauso simpel wie banal. «Nachdem uns die Schule mitgeteilt hat, dass Geimpfte keine Maske mehr tragen müssen, habe ich mich zu diesem Schritt entschlossen.»

Aus seiner Klasse seien schon viele geimpft, sagt Lenat. Er sei der Einzige, der sich für den Impftag angemeldet habe. Dass er sich in der Schule impfen lassen könne, komme ihm entgegen. Er sagt: «Ich hätte

mich nämlich sowieso impfen lassen.»

Die Impfstation befindet sich zwischen Sekretariat und Prüfungsraum. Die Schüler, die am Donnerstagmorgen die Treppen Richtung Prüfungsraum hinabsteigen, schauen gebannt auf die Impfstation. Neidisch schauen sie auf ihre Mitschüler, die nach der Impfung eine Viertelstunde warten müssen. Lieber würden sie diese Viertelstunde mit diesen warten können. Die Prüfung kommt ihnen nämlich mit jeder Treppenstufe näher.

Inzwischen hat Lenat die Impfung hinter sich. Er kann sich noch kurz ausruhen. Er sagt: «Ich

bin froh, ist die erste Impfung durch.» Hats wehgetan? «Nein», sagt Lenat. «Nur der Arm fühlt sich ein bisschen komisch an. Aber sonst fehlt mir nichts.»

Die zweite Impfung bekommt er in einem Monat. Nach vier Wochen werden alle Schüler für die zweite Impfung ins Kollegium eingeladen. Ob es noch weitere Impftage geben wird, ist offen. Das werde die Schulleitung zusammen mit dem Kanton entscheiden, sagt Schuldirektor Gerhard Schmidt.

### Das erste Mal an der Schule

Das Impfteam, welches sich für diesen Impftag am Kollegium Brig eingerichtet hat, wurde

vom Kanton Wallis angeboten. Einige Zivilschützer kontrollierten und erfassten die Daten der Schüler, bevor sie zur Impfung aufgeboden wurden.

In vier kleinen Impfböden wurden die Jugendlichen dann von vier spezialisierten Krankenschwestern geimpft. Eine von ihnen erklärt: «Wir waren auch schon am Impftag in Zermatt dabei, an einer Schule waren wir aber noch nie.»

Tatsächlich ist es das erste Mal, dass ein solcher Impftag an einer Walliser Schule stattgefunden hat. Für das Impfteam und auch für die Schulleitungen und die Schüler eine ganz neue Erfahrung.

## Walliser Reiserückkehrer brauchen teils keine Tests

Wer als ungeimpfte Person im Piemont Ferien macht, scheint auf weniger grosse Einreisehürden zu stossen als Personen, die weiter reisen.

Im Kanton Wallis beginnen bald die Oktoberferien. Vieles scheint hinsichtlich des Reisens aber noch immer unklar. Was muss bei der Rückreise ins Wallis genau beachtet werden und wer ist von einem Test befreit?

Das Bundesamt für Gesundheit hatte letzte Woche mitgeteilt, dass die Rückreise in die Schweiz erschwert wird. Neu gilt seit Montag das Ausfüllen eines Einreiseformulars und das Vorzeigen eines Covid-Zertifikats. Heisst: Die Einreisenden müssen negativ getestet, genesen oder geimpft sein. Doch es gibt auch Ausnahmen. So etwa für Walliser Grenzgebiete.

Das Bundesamt für Gesundheit führt aus, dass Einwohnerinnen und Einwohner der Schweiz, die in Grenzregionen

reisen, von der Testpflicht und der Pflicht zum Ausfüllen des Einreiseformulars ausgenommen sind. Die Grenzregionen der Nachbarländer sind:

Italien: Piemont/Aostatal, Lombardei, Trentino/Südtirol. Deutschland: Baden-Württemberg, Bayern. Frankreich: Grand-Est, Bourgogne/Franche, Comté, Auvergne/Rhône-Alpes. Österreich: Tirol, Vorarlberg, Liechtenstein.

Für Walliserinnen und Walliser heisst das nun, wer in diese Regionen reist und anschliessend ins Wallis zurückkehrt, benötigt keine Formulare.

Diese Regelung sollte aber nicht mit der Einreise in die Nachbarländer verwechselt werden. Denn noch immer gilt beispielsweise für Italien eine

Zertifikatspflicht. Einreisende müssen entweder einen negativen Corona-Test, also Antigen- oder PCR-Test, vorweisen oder genesen oder geimpft sein. Zudem müssen Einreisende das Einreiseformular vor dem Eintritt der Reise ausgefüllt haben.

Unabhängig vom Reisen in andere Länder dürften Ungeimpfte für einen Test bald mehr Geld ausgeben, als ihnen lieb ist.

Der Bundesrat kündigte letztes an, dass für Ungeimpfte die Tests ab 1. Oktober kosten werden. Das könnte die Ungeimpften teuer zu stehen kommen. So rechnete pomona.media aus, dass wenn diese Regelung bereits ab letzter Woche gegolten hätte, dies Kosten von 850 000 Franken verursacht hätte. Letzte Woche wurden insgesamt

8877 Personen getestet. Wären diese Tests – 4141 PCR- und 4736 Antigen-Schnelltests – bereits in der zurückliegenden Woche kostenpflichtig gewesen, wäre eine Summe von 850 000 Franken zusammengekommen. Ein Antigen-Test kostet 54 Franken, ein PCR-Test 148 Franken.

Die Diskussion um die kostenpflichtigen Tests gibt im Wallis zu reden.

In einer nicht repräsentativen Online-Umfrage von pomona.media stimmten 67 Prozent dafür, dass der Bundesrat mit den kostenpflichtigen Tests für Ungeimpfte richtig entschieden habe und Ungeimpfte selber schuld seien. 26 Prozent finden, dass der Bundesrat die Kosten weiterhin übernehmen sollte und Ungeimpfte zu Unrecht be-

straft würden. Acht Prozent sind gespalten. Sie sagen, dass der Bund zumindest die Hälfte der Kosten übernehmen sollte. (Die Daten dazu finden Sie auf [rro.ch/walliserbote.ch](http://rro.ch/walliserbote.ch))

Auch in der Kommentarspalte sorgte die zukünftige Strategie des Bundesrates für Diskussionen. User H.H. schreibt von einem indirekten Impfwang, M.S. schreibt: «Nach 48 Stunden sind alle Getesteten auf null. Das Karussell fängt somit wieder von vorne an. Wer bezahlt? Lasst euch bitte impfen, um endlich aus dieser Krise zu entkommen.» Und A.R. sagt: «Umgekehrt heisst es, dass diese Kosten bis anhin über Steuern finanziert werden. Zusätzlich zu den Impfzentren, die Ungeimpfte bisher nicht nutzen wollen.»

Diese Kosten für solche Tests wollen Ungeimpfte nun nicht auf sich nehmen. Vor fünf Tagen wurde eine Online-Petition gestartet. Das Ziel: Tests sollen gratis bleiben. Innert weniger Tage kamen über 200 000 Unterschriften zusammen.

Auch im Parlament regte sich letztes vermehrt Widerstand. Die SP, die Grünen, die Mitte-Partei und die SVP sprachen sich vor allem nach der Einführung der Zertifikatspflicht für Gratis-Tests aus. Ansonsten käme dies einem indirekten Impfwang gleich. Ob dies den Bundesrat zum Umdenken bringt, wird spätestens ab dem 1. Oktober klar sein.

Rebecca Schüpfer